Lang, W. & Wolff, P. (Hrsg., 2011): Flora der Pfalz. Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen für die Pfalz und ihre Randgebiete. – 2. Aufl. CD, Speyer.

Reichert, H., Gregor, T. & Meierott, L. (2018): *Euphorbia saratoi* (= *E. podperae, E. pseudovirgata* auct,, *E. virgata* var. *orientalis, E. virgultosa*) – in Mitteleuropa und Nordamerika ein Neophyt unklarer Herkunft. – Kochia 11: 1–36.

Thomas, P. (2021): Zur Flora zwischen Landau und Germersheim – die Kartierung von Christian Weingart. – Pollichia-Kurier 37 (1): 19–20.

Dr. Hans Reichert, Saarbrücken

Geowissenschaften

Ludwig Spuhler – Gedenktafeln am Geburtshaus angebracht

Im Nachgang zur 125. Wiederkehr des Geburtstags des Pfalzgeologen und langjährigen Pollichia-Vorsitzenden Dr. Ludwig Spuhler (1898–1971) erwuchs im Herbst 2023 die Idee, eine Gedenktafel an seinem Geburtshaus anzubringen.

Ludwig Spuhler erblickte am 27. August 1898 im elterlichen Haus in der Moltkestr. 11 in Obermoschel in der Nordpfalz das Licht der Welt. Das denkmalgeschützte Geburtshaus wurde 1898 aus Alsenzer Bausandstein (Rotliegend, Meisenheim-Formation) errichtet und steht unter Denkmalschutz. Es ist weitgehend unverändert erhalten, wie ein Vergleich mit Fotos aus den 1920er Jahren aus dem Nachlass von Ludwig Spuhler zeigen (Abb. 1).

Für die Anbringung einer Gedenktafel mussten zunächst die Genehmigungen des heutigen Hauseigentümers sowie der Denkmalbehörde eingeholt werden. Als diese vorlagen, wurde die Fertigung einer Steintafel mit der schlichten Inschrift „Ludwig Spuhler 1898 – 1971“ bei dem Natursteinbetrieb Weber-Homolla in Alsenz in Auftrag gegeben. Der Steinmetz wählte als Werksteinmaterial für die Tafel eine blassgelbe Variante des Obersulzbacher Sandsteins aus dem Mittleren Buntsandstein von Obersulzbach im Lautertal aus. Farblich passt der Stein gut zum Alsenzer Bausandstein, der in der Pfalz nirgends mehr abgebaut wird. Im April 2024 lag die Steinplatte samt Inschrift fertig vor und wurde am 11. Juli desselben Jahres von der Firma Weber-Homolla am Spuhler-Geburtshaus eingebaut.

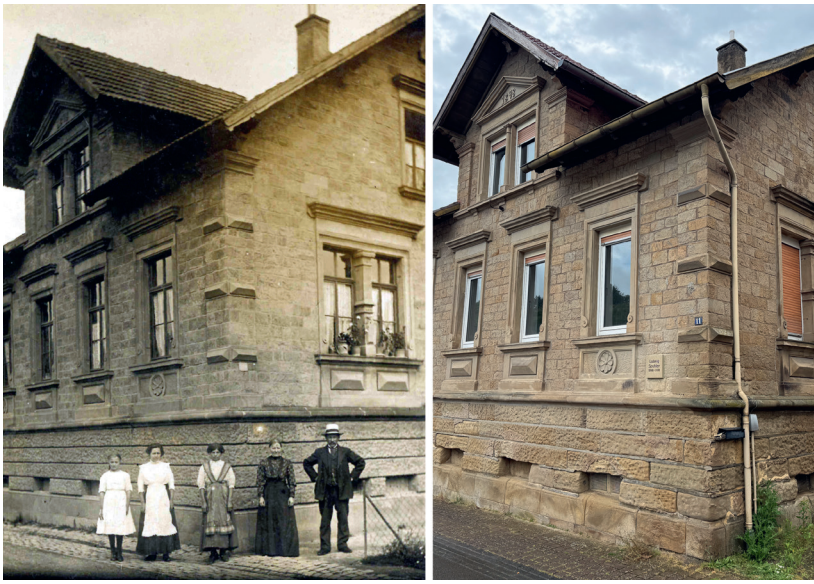

Abb. 1: Das Geburts- und Elternhaus von Ludwig Spuhler in Obermoschel. Links: Aufnahme aus den 1920er Jahren mit den Eltern in dunkler Kleidung (Abdruck mit frdl. Genehmigung von Margot Spuhler, Dettenhausen). Rechts: Mai 2025, S. Voigt.

Die Kosten für die Anfertigung und den Einbau der Steintafel sollten ursprünglich aus Privatspenden gedeckt werden. Da die tatsächlichen Kosten (ca. 1.450 €) letztlich die Spendenbeträge überstiegen, wurde im November 2024 die Georg-von-Neumayer-Stiftung, zu deren Miterneuerern Ludwig Spuhler während seiner Amtszeit als Pollichia-Vorsitzender 1963–1971 zählte, um finanzielle Unterstützung gebeten. Die Stiftung stellte Hilfe in Aussicht, äußerte jedoch den Wunsch nach einer klei-

Abb. 2: Die Gedenktafeln in Nahaufnahmen (Fotos: S. Voigt, links; G. May, rechts).

nen Zusatztafel. In Abstimmung aller Beteiligten (Pollichia, GvN-Stiftung und Arbeitskreis Geowissenschaften) wurde schließlich eine etwa DIN A5 große Platte mit dem Porträt von Ludwig Spuhler, dessen handgezeichnetem geologischen Profil der Pfalz, wichtigen Lebensstationen und Verdiensten sowie QR-Codes von der Pollichia und der Stiftung entworfen und anschließend in Acrylglas angefertigt. Die kleine Ergänzungstafel hat am 28. Mai dieses Jahres ihren festen Platz an Spuhlers Geburtshaus in Obermoschel gefunden (Abb. 2).

Sebastian Voigt, Kusel
Christel Schneider, Neustadt
Gunter May, München
Robert Noll, Tiefenthal

Ornithologie

Melanistische Wiesenweihe im Donnersbergkreis beobachtet

Ende April suchten wir im Rahmen des Artenhilfsprogramms „Gefährdete Bodenbrüter in Rheinland-Pfalz“ geeignete Ackerflächen im Donnersbergkreis nach möglichen Brutrevieren der Wiesenweihe *(Circus pygargus)* ab. Am 26.04.2025 konnten wir aus der Ferne einen sehr dunklen Greifvogel erspähen, dessen Aussehen uns erstmal ein Rätsel aufgab. Der dunkelbraun gefärbte Vogel flog weihentypisch dicht über dem Gelände. Aufgrund der Gefiederfärbung kam uns zunächst eine weibliche Rohrweihe *(Circus aeruginosus)* in den Sinn, aber das Erscheinungsbild passte nicht wirklich. Als der Vogel etwas näher kam, drehte er sich kurz auf die Seite, sodass sein Flugbild sowie seine Unterseite erkennbar waren. Nun war das Rätsel gelöst: Es handelte sich um eine weibliche, sehr seltene melanistische Wiesenweihe. In der Hügellandschaft verloren wir den jagenden Vogel

Abb. 1: Die melanistische Wiesenweihe. (Foto: V. Schlär)